

Farbige Mützen, kalte Füße und anderes von der Gasse



Ausgabe 1 / März 2019

Elim Aktuell

Diakonische Stadtarbeit Elim

Impressum



Diakonische Stadtarbeit Elim

Claragraben 141
CH - 4057 Basel
Tel. +41 (0) 61 681 14 24
Fax. +41 (0) 61 683 93 83
info@elimbasel.com
PC 70-55379-2
BLKB 16 4.320.827.22

Geschäftsleitung: Urs Gerber
Redaktion: Monika Vökt
Redigierung: Urs Gerber
Monika Vökt
Layout: Monika Vökt
Samuel Rink
Fotos: Elim:
Auflage: 700 Exemplare
Beilagen: Einzahlungsschein

oaseelim.com - DER Blog

Bei verschiedensten Gelegenheiten tauchte bei uns im Team der Wunsch auf, Menschen an der Lebenswelt unserer BewohnerInnen teilhaben zu lassen.

Wie sieht der Alltag hier bei uns aus? Was bewegt unsere KlientInnen, was die Mitglieder des Teams?

Wir suchten nach einer Gelegenheit, diese Dinge zu teilen, zeitnah, ehrlich und persönlich. Wir finden es wichtig, aufeinander zuzugehen, nicht zu trennen in „die gegen wir“. Je mehr wir voneinander wissen, je besser wir uns kennen, desto mehr können wir einander auch verstehen. Und genau deshalb gibt es den Elim-Blog, der unter der Webadresse:

<https://oaseelim.com>

zu finden ist.

Ein Blog ist eine Art öffentlich einsehbares Tagebuch im Internet, in welchem kurze Geschichten, Gedanken, Eindrücke und Anliegen publiziert werden können.

Mit oaseelim.com möchten wir zeigen, dass das Elim lebt. In kurzer Form berichten wir von Begebenheiten aus dem Haus, dem Café, der Care-Abteilung, dem ambulanten Wohnen, aber auch von Begegnungen unseres Gastenteams.

Sicher seid Ihr nun gespannt, was in einem Blog-Text steht. Ein paar Auszüge findet Ihr auf der 4. Seite dieser Ausgabe - die vollständigen Texte sind dann im Blog zu finden.

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen - und würden uns über Rückmeldungen freuen!

ROMAN WENGER

Gassenarbeit: Ein Kurzbericht über...



Zwei Grad, Nebel (welchen es, wenn man den „Bebbies“ glaubt, nie gibt) und 60% Chance auf Regen. Hoffentlich bleibt es trocken, denn noch ein regnerischer Tag würde die Gespräche und die Motivation erneut dämpfen.

Negativer Gedanke beiseite, da ist wieder N. Das dritte Mal schon heute. Ich grüsse ihn freundlich, er grüsst zurück und läuft weiter. Er werde später vorbeikommen, ihm würde noch etwas auf dem Herzen liegen. Gut. Ich werde da sein. Wie immer.

Doch zuerst mal zu meiner Person: Mein Name ist Manuel, ich bin 21 Jahre alt und ursprünglich aus dem (sonnigen!) Wallis. Nach Basel verschlagen hat mich der Zivildienst. 6 Monate bin ich für das Elim im Einsatz, hauptsächlich in der Gassenarbeit. Die Gasse hat einen eigenen Charakter, sie ist wie eine andere Welt. Eine Welt, die für Nichtkenner nur schwer verständlich ist. Eine Welt, welche ganz eigene Spielregeln hat. Durch meine Arbeit wurde ich das erste Mal in meinem Leben mit diesem Milieu konfrontiert. Diese Erfahrung gab und gibt mir immer noch einen ganz anderen Blickwinkel auf Letzteres und hat mich enorm sensibilisiert.

Zur Zeit erleben wir als Gassenteam eine ungewohnte Situation: Das Gassenzimmer am Riehenring ist wegen Renovationen geschlossen, somit sind wir nun beim Dreispitz vor Ort. Den Camper mussten wir für die Zeit einstellen, denn auf dem Dreispitz haben wir keine Stellplatzgenehmigung bekommen. Somit sind wir da, ohne Essen oder Trinken, nur bewaffnet mit Thermounterwäsche, Regenschirm und einer warmen Jacke. Ca. 3 Stunden geht ein Einsatz, im Normalfall sind aber zwei Teams pro Tag unterwegs, damit wir möglichst viel Zeit abdecken können.

Zurück zu N.: Er möchte, dass ich seinen Beistand anrufe, er verstehe nicht wirklich, wie das mit seiner Sozial-



Geduld, bunte Mützen und kalte Füsse

hilfe funktioniere. Hinzu kommt, dass er kein Guthaben mehr auf dem Handy habe. Ich zücke mein Handy und der Anruf wird noch vor Ort erledigt. Dienstags kommt das Geld, bis dahin muss er selber durchkommen. Aber Winterkleider darf er sich kaufen, das freut ihn natürlich. Bevor wir noch weiterreden können, rennt er aufs Tram. Der kommt schon wieder, denke ich, in der Hoffnung, dass er heute trotzdem nicht mehr beim Gassenzimmer auftaucht. Je mehr Zeit er dort verbringt, desto mehr Geld geht wortwörtlich in Rauch auf.*

S. läuft noch schnell vorbei, eine ältere Dame, immer in schwarz gekleidet. Ausser heute, da trägt sie eine ganz bunte Wollmütze. Ich mache ihr ein Kompliment für die ausgefallene Kopfbedeckung. Sie hält abrupt an, schaut zu mir und gibt mir ein Lächeln, welches ich von ihr noch nie gesehen habe. Was für ein Moment! Wir reden ein bisschen, dann muss sie gehen. Sie lässt mich mit einem Lächeln zurück. Solch eine Freude habe ich in ihr schon lange nicht mehr gesehen, es ist herzerwärmend. Und die Mütze trägt S. jetzt auch täglich.

Plötzlich steigt T. aus dem Tram. Der sieht ziemlich mitgenommen aus, muss eine schlaflose Nacht gehabt haben. Mit ihm hatten wir bis jetzt immer nur kleine Gespräche, ein bisschen herumgealbert und Beziehungsarbeit auf einfachstem Niveau geleistet.

Langsam läuft er auf uns zu, und ohne gross um den Brei herumzureden erzählt er von seinen Problemen mit der Freundin, von der Geschichte seiner pflegebedürftigen Mutter und wie es ihm allgemein gehe. Eine sehr berührende Begegnung. Es ist das erste Mal, dass sich T. uns gegenüber so öffnet. Ich umarme ihn freundschaftlich und er kann sich ein bisschen beruhigen. Wir tauschen Nummern, und bevor er weitergeht erwähnt er noch eine Karte, die er uns geschrieben hätte, er würde sie nächstes Mal mitbringen.

Mit der erwähnten Karte möchte sich T. für unsere Aktion an Weihnachten bedanken. Als Team haben wir für die Gassenweihnacht 2018 um die 50 Päckli besorgt und um die 100 Karten handgeschrieben, alle versehen mit einer persönlichen Nachricht. Ein grosser Aufwand, der sich gelohnt hat, wie sich später zeigen wird.

Am 24. Dezember waren wir nämlich als ganzes Team, ausgerüstet mit 150 von einer Kirche gespendeten Schokosäckli und den Geschenken, die mit Kosmetik- und Pflegeprodukten gefüllt sind, auf der Gasse. Wir hatten auch noch zwei Taschen voller selbstgestrickter Wollsocken dabei, etwas, das immer stark gebraucht wird. Alles wird verteilt, die Menschen schätzen es sehr und wir sind am Abend müde, aber doch einfach nur überglücklich. Ausserdem konnten wir ein Essen und ein Bett für einen auf der Strasse schlafenden Tunesier organisieren. Das waren wohl die emotionalsten Weihnachten, die ich je erlebt habe.

Der Tag neigt sich langsam dem Ende zu, meine kalten Füsse sind froh. B. erkundigt sich noch bei meinem Kollegen, ob sie sich treffen könnten, um zusammen eine Wohnung zu suchen.

K. läuft noch kurz vorbei, grüsst und sagt, dass er gerne diesen Donnerstag mit mir zum Zahnarzt gehen möchte, ein Projekt, das schon länger aktuell ist. Ob wir dann wirklich diesen Donnerstag gehen, steht offen. Auf der Gasse werden Termine, Abmachungen und ähnliches immer sehr sporadisch eingehalten. Ich sage ihm, er solle dann bei uns vorbeikommen, wir werden da sein. Wie immer.

MANUEL LANWER

** Kleine Randnotiz für das bessere Verständnis: Fast jede Substanz kann auch geraucht werden...*



Es bloggt... so siehts aus!



Hesch mir en Stutz?

18. januar 2018, posted in geschichten von der gasse

„Was soll ich machen, wenn mich am Bahnhof jemand um einen Stutz fragt?“

Wie auf der ersten Seite versprochen, hier ein paar Ausschnitte aus Blog-Artikeln. Die gesamten Texte findet Ihr in unserem Blog „<https://oaseelim.com>“.

„...Und dann gibt es Tage, da bricht das Chaos über uns herein, weil „unsere Leute“ so schräg drauf sind, weil mal wieder spezieller Stoff gehandelt wird oder weil wir selbst überfordert sind von dem Elend, das uns begegnet oder weil jemand, mit dem wir schon einen Weg gegangen sind, wieder abstürzt und die Schlaufe von vorn beginnt...“

Vera, Leiterin Gassenarbeit, in „Gebet“

„...So kam es, dass wir das Angebot erhielten, in Riehen selber Zwetschgen ernten zu gehen. Eine kleine Schar erklärte sich dazu bereit, der prallen Sonne zu trotzen und sich der Herausforderung „Zwetschge“ zu stellen...“

Roman, Mitglied Hausteams, in „von Zwetschgen und anderen Früchten“

„...Obwohl auch die Nächte noch ungewöhnlich warm sind für diese Jahreszeit, ist es ungemütlich geworden, draussen zu schlafen. Aber die Kälte sei gar nicht mal so das Problem, wie er mir erklärt...“

Vera, Leiterin Gassenarbeit, in „Warm ums Herz“

„...Vielleicht ist der grösste Dienst, den wir den Menschen auf der Gasse erweisen, der unserer schlichten Präsenz. Egal, was uns begegnet an Verhaltensweisen, verbalen Eskapaden, traurigen gesundheitlichen Zuständen und himmelschreienden Lebensgeschichten - wir sind da und halten aus, Tag für Tag, morgens, mittags, abends, bei stechendem Sonnenschein und bei Eiseskälte. Weil wir glauben, dass Jesus, wenn er heute durch Basel laufen würde, ganz sicher das Gassenzimmer aufsuchen würde.“

Vera, Leiterin Gassenarbeit, in „(R)an(d)ständig“

SMS-Kurzmitteilungen aus dem Elim

Danke Manuel...

... für Deinen Zivi-Einsatz bei uns in der Gassenarbeit. Durch Deinen Humor hast Du das Team und die Menschen auf der Gasse immer wieder zum Lachen gebracht!

Der Einsatz endete am 15. März 2019. Ab September wird Manuel das Studium aufnehmen. Er plant, Sport und Biologie zu studieren, das kann sich aber noch ändern!

Was immer Du studieren wirst, wir wünschen Dir viel Freude und gutes Gelingen!

FÜRS TEAM: MONIKA VÖKT

An Weihnachten verwöhnt...

... wurden nicht nur die Menschen auf der Gasse, sondern auch die BewohnerInnen des Hauses. Der

Abend stand unter dem Motto: „Wir MitarbeiterInnen (be)dienen unsere(n) BewohnerInnen“. Der Abend startete mit einem von uns liebevoll vorbereiteten Apéro. Danach zauberte das Küchenteam ein fantastisches Menu hervor, welches von uns MitarbeiterInnen serviert und von allen Teilnehmenden sehr genossen wurde. Natürlich geht ein Weihnachtsfest nicht ohne Weihnachtsgeschichte, Weihnachtslieder und Geschenken! Nach Ende des Anlasses war es sehr ermutigend, positive Rückmeldungen zu erhalten, wie z. B. „Es war ein sehr schöner Abend“ (C. B.) oder „Ich weiss nicht, wann ich das letzte Mal so lecker gegessen habe.“ (M. A. R.). Das Strahlen der BewohnerInnen hat das Team für den Einsatz am Weihnachtsabend mehr als entschädigt.

MONIKA VÖKT

